

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 74 (1991)
Heft: 8

Artikel: Das Konkordat : (zur Erinnerung an zwei Weltkriege)
Autor: Bossart, Adolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-413768>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Konkordat

(Zur Erinnerung an zwei Weltkriege)

Das Buch der Bücher uns beschwört:
Des Kaisers sei, was ihm gehört!
So misst der Staat des Bürgers Leben,
derweil am Schalter gleich daneben
– dem Himmelreich, was ihm gebührt! –
ein Pfaff die Seelen registriert.



Wo zwei so nett beisammen wohnen,
muss sich die Sach' für beide lohnen:
Des guten Hirten Stallaterne,
sie führt die Schäfchen – zur Kaserne.
Der Staat zum Lohne dekretiert:
Das Hirtenamt sei respektiert!



Dann geht es los, des Landes Ehre
bedarf des Weihrauchs der Gewehre.
Das Volk marschiert, durch Pfaffenhuld
schon exkulpiert von Mörderschuld.
Ein jeder wird mit heil'ger Lust
sich seines Heldentums bewusst.



Im Waffenrock, in Uniform,
gilt eine andre Sittennorm.
Doch an der Front und im Bordell
gedeiht des Kriegers Tugend schnell.
Der Pfaff bedenkt: Der Mensch ist schuldig,
und Gott ist gütig und geduldig.



Das Volk marschiert – im gleichen Schritt
marschiert sein bleicher Hēnker mit.
Doch, wenn der Tod sein Messer zückt,
der Pfarrer fromm nach oben blickt:
Sooft der Stahl ein Herz durchdringt,
ein Seelchen in den Himmel springt.



So ist denn hübsch dafür gesorgt,
dass keiner was vom andern borgt,
dass jeder Teil auf seine Weise
das profitable Bündnis preise,
das höchste Gunst für uns erfand:
das kreuzgeschmückte Vaterland.



Adolf Bossart

Die Religion im Leben der Schweizer

Zwei kirchliche Institute, das evangelische für Sozial-ethik und das pastoralsoziologische auf katholischer Seite, haben Meinungsumfragen durchgeführt, die von den beiden kirchlichen Behörden ermöglicht worden sind. Befragt wurden einige hundert nach einem repräsentativen Modell ausgesuchte Personen. Ein aussergewöhnlich grosser Teil der Angefragten war zu einem Gespräch nicht bereit: Religion gehört bei vielen Zeitgenossen zur Tabuzone.

53% äussern ihre Übereinstimmung mit der Aussage, es gebe «einen Gott, der sich in Jesus Christus zu erkennen gegeben hat». Zürich: 43%

27% glauben an eine Auferstehung und ein Reich Gottes. Während die Zustimmung in den katholischen Kantonen wieder am höchsten ist, findet sich das Rekordtief auch diesmal im Kanton Zürich: 21%

99%, «sozusagen alle Befragten mit den ganz wenigen Ausnahmen jener, die sich ausdrücklich als Atheisten bezeichnen», glauben, es gebe «so etwas wie eine höhere Macht».

40% beten jeden Tag oder fast jeden Tag.

16% bezeichnen sich als regelmässige Kirchgänger.

14% lesen mindestens einmal wöchentlich in der Bibel.

33%, «rund ein Drittel», haben ein inneres Zugehörigkeitsgefühl zu einer der beiden Grosskirchen.

46% fürchten, das gesellschaftliche Leben würde härter und kälter, wenn es die Kirche nicht mehr gäbe.

55% der Befragten sehen zwischen den christlichen Konfessionen kaum mehr nennenswerte Unterschiede.

3% halten ihre Religion für «allein wahr».

26% ziehen ihre eigene Konfession den andern vor, für zwei Drittel der Befragten sind alle christlichen Konfessionen gleich viel wert.

18% sind mit einer weitergehenden Annäherung der Konfessionen nicht einverstanden.

Quelle: NZZ, 23. 4. 1991

VON UNTEN AUS BETRACHTET

Wer voller Ehrgeiz, ohne Rast,
im Leben steil nach oben klimmt
und dann, vom Höhenrausch erfasst,
sich selber allzu wichtig nimmt
und jene anderen nicht mehr achtet,
die nunmehr tiefer stehn als er,
erscheint von unten aus betrachtet
zwar hoch, doch kleiner als vorher.

Bern Hardy